In Kürze

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 73

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

meinungen

Fehlende Studie

Nr. 72 (März 2007)

Zu dem sehr lesenswerten Beitrag über Eugenik: Danke. Im ganzen Text unerwähnt bleibt leider die Studie vom Sozialdepartement der Stadt Zürich über «Anstaltseinweisungen, Kindswegnahmen, Eheverbote, Sterilisationen, Kastrationen» von Thomas Huonker aus dem Jahre 2002. Dies ist eine grundlegende und sehr gut dokumentierte Arbeit.
Dr.med. Jos. Bättig, Muttenz

Swift und Eugenik

Nr. 72 (März 2007)

Mit Interesse habe ich den Beitrag über Pioniere der Eugenik gelesen. Frage: Wie kommt es, dass schon 1729 des Iren Jonathan Swifts satirischer Essay «A Modest Proposal» erschienen ist, in dem zwar nicht ausdrücklich eugenisches Gedankengut erwähnt, aber unverkennbar karikiert wurde, wenn doch die Sterilisation aus volksgesundheitlichen Überlegungen scheinbar eher skandinavischen Ländern und der Schweiz des 20. Jh. vorbehalten ist? Kann es sein, dass, viel eher als die protestantische Ethik (in Irland?) oder die sozialdemokratische Einstellung gewisser Eugeniker v.a. die Erfahrung mit jahrhundertealten Inzuchtproblemen gewisser kleiner oder geografisch abgelegener Länder als Haupttriebfeder der so praktizierten Eugenik fungierte?
Peter Strazewski, Lyon

Antwort der Forscherin

Ausgezeichnete Frage! Der Eugenik des 19. und 20. Jahrhunderts gehen kollektive Ängste aus viel früherer Zeit voraus, welche die «Quantität» (Malthus und das erwähnte Pamphlet Swifts sind ausgezeichnete Beispiele hierfür) und die «Qualität» der Bevölkerung betreffen (vgl. Platons Symposion!). Der Sozialdarwinismus des späten 19. Jahrhunderts, die Erweiterung genetischer Kenntnisse und politische Faktoren bilden zusammen die Basis für den Aufschwung der modernen Eugenik. Abgesehen davon gibt es aber keine «notwendige» Verbindung zwischen Eugenik und Sozialdemokratie, wie die Eugenik der Nazis zeigt. Im Zusammenhang mit der Schweiz und den skandinavischen Ländern würde ich deshalb eher von einer Ähnlichkeit der religiösen und politischen Faktoren sprechen, welche die Form der Eugenik dieser Länder bestimmen. Allgemein braucht es jedoch noch weitere vergleichende Analysen zur Eugenik ...
Véronique Mottier, Universität Lausanne

Forels Leistungen

Nr. 72 (März 2007)

Es erscheint mir sehr unausgewogen, dass in den Artikeln über Eugenik in der Schweiz das Leben von Auguste Forel allein auf sein diesbezügliches Tätigkeitsfeld reduziert wird, ohne seine zahlreichen anderen Forschungen zu erwähnen. Die wichtigsten seien hier kurz aufgeführt: die Studien über das Gehirn und die Neuronen sowie das Leben der Ameisen, das jenem menschlicher Gesellschaften in manchem ähnelt.
A. Hahling, Initiator der Ausstellung über Forel von 1987 in Yvorne

pri@snf.ch

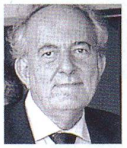
Ihre Meinung interessiert uns. Schreiben Sie bitte mit vollständiger Adresse an: Redaktion «Horizonte», Schweiz. Nationalfonds, Leserbriefe, Pf 8232, 3001 Bern, oder an pri@snf.ch. Die Redaktion behält sich Auswahl und Kürzungen vor.

in kürze

30 neue SNF-Förderungsprofessuren

Die 30 Nachwuchsforschenden, die in der achten Ausschreibung eine Förderungsprofessur erhalten haben, werden ihre Tätigkeit an acht schweizerischen Universitäten, den beiden ETHs und an einer Fachhochschule aufnehmen. Mit Unterstützung von durchschnittlich 1,3 Millionen Franken pro Person, auf vier Jahre verteilt, erhalten sie die Chance, ein Team zusammenzustellen und ein eigenes Projekt zu lancieren. Seit 1999 hat der SNF 277 Förderungsprofessuren zugesprochen. **www.snf.ch>Förderung>Personen>SNF-Förderungsprofessuren**

Forschungspreis für Physiker



Einen der mit 60 000 Euro dotierten Humboldt-Forschungspreise konnte kürzlich Peter Minkowski entgegennehmen. Der emeritierte Berner Physikprofessor erhält den Preis für seine Errungenschaften in der Theoretischen Physik. Die von ihm entwickelten Theorien erweiterten das Standardmodell der Elementarteilchen. Die deutsche Humboldt-Stiftung zeichnet jährlich mehrere international anerkannte Forschende aus, die das eigene Fachgebiet nachhaltig geprägt haben. **www.snf.ch**

Deine Landschaft, meine Landschaft

Wie wir Landschaft wahrnehmen, ist sehr individuell, einen einheitlichen Landschaftsbegriff gibt es nicht, wie Forschende des Nationalen Forschungsprogramms Alpen (NFP 48) festgestellt haben. Darum braucht es zur Nutzung von Landschaft Aushandlungsprozesse. Neue Informationen dazu liefern zwei thematische Synthesen des NFP 48, die im vdf-Verlag erschienen sind: «Alpenlandschaften – Von der Vorstellung zur Handlung» und «Landschaft gemeinsam gestalten». **www.nfp48.ch/publikationen/publikationen.html**

Gesuche auf Rekordhöhe

Die Zahl der Forschungsprojekte, die der Schweizerische Nationalfonds 2006 begutachtete, stieg laut dem eben veröffentlichten Jahresbericht mit über 2000 Gesuchen erneut auf Rekordhöhe. Nach der allgemein positiven Reaktion auf das Mehrjahresprogramm 2008–2011 hofft der SNF, dass das Parlament nun die Mittel bewilligt und die Schweizer Forschung so international konkurrenzfähig bleibt.
Jahresbericht:
www.snf.ch/SiteCollectionDocuments/inb_jb_06_d.pdf

Antibiotikaresistenz in Zahlen

Jedes Jahr infizieren sich etwa 1000 Spitalpatienten schwer mit einem antibiotikaresistenten Bakterium, mindestens 80 Fälle verlaufen tödlich. Antibiotikaresistenz nimmt in der Schweiz zu. Dies ist erstmals dank «Search» bekannt, einem Überwachungssystem, das im Nationalen Forschungsprogramm «Antibiotikaresistenz» (NFP 49) entwickelt wurde. Die Forschenden empfehlen, «Search» zu einem nationalen Antibiotikaresistenzzentrum auszubauen. **www.search.ifik.unibe.ch**